

Dr. Max Wolff (Dülmen 1856 – 1939 London, England)

Helene Wolff (Kleve 1889 – 1955 San Francisco, Kalifornien, USA)

Elfriede Wolff (Kleve 1892 – 1973 Marin, Kalifornien, USA)

Dr. Max Wolff war Tierarzt und lebte seit 1885 in Kleve. Seit 1896 wohnte er mit seiner Ehefrau und vier Kindern in dem von ihm erbauten geräumigen Eckhaus an der Herzogstraße, das den Krieg weitgehend überstanden hat.

Helene Wolff, seine älteste Tochter, war Sprachlehrerin. Sie engagierte sich in der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit sowie im Deutschen Esperantobund.

Die jüngere Tochter Elfriede Wolff war ausgebildete Geigerin und staatlich anerkannte Geigenlehrerin. Viele Klever Kinder und Jugendliche erhielten in ihrer Privatwohnung Unterricht.

Schon früh wurde die Familie von den Nationalsozialisten verfolgt. Dr. Wolff, der trotz seines hohen Alters



Bevor Rudolf Kaufmann Lehrer an der jüdischen Schule wurde, hatte Helene Wolff übergangsweise den Unterricht übernommen. Das Foto zeigt sie im Kreise ihrer Schüler. (Foto Privatbesitz)

noch als Tierarzt tätig war, erhielt 1935 Berufsverbot, ebenso Elfriede Wolff, die keine nichtjüdischen Geigenschüler mehr unterrichten durfte. Helene Wolff wurde während einer Esperanto-Veranstaltung in Düsseldorf für einige Tage in „Schutzhaft“ genommen.

Nach dem Novemberpogrom kam der 82-jährige Max Wolff für fünf Tage in „Schutzhaft“ in Kleve.

Ende 1938 musste er sein

Haus verkaufen. Wie bei allen Verkäufen jüdischen Grundbesitzes an „arische“ Käufer entsprach der Kaufpreis nicht dem Wert des Gebäudes. Erst im Juli 1939 gelang der Familie die Emigration, zunächst nach London, wo Max Wolff drei Monate später kurz nach seinem 83. Geburtstag starb. Die Schwestern reisten 1941 weiter nach San Francisco.

Rudolf Kaufmann (Lüxheim 1912 – 1944 Dachau Konzentrationslager)

Charlotte Kaufmann geb. Randerath (Eschweiler 1915 – 1944 Auschwitz Vernichtungslager)

Noemi Kaufmann (Westerbork 1941 – 1944 Auschwitz Vernichtungslager)

Rudolf Kaufmann kam als letzter Kultusbeamter und Lehrer an der jüdischen Schule 1936 nach Kleve.

Im April 1937 heiratete er in Eschweiler Charlotte Randerath und zog mit seiner Ehefrau in das Haus in der Herzogstraße 1. Nach dem Novemberpogrom war er mehrere Monate in „Schutzhaft“ im KZ Dachau. Danach verließen die Eheleute Deutschland und zogen in die Niederlande in der Hoffnung, dort den Gewaltmaßnahmen zu entgehen. Doch nach der deutschen Besetzung der Niederlande im Mai 1940 waren sie erneut der Judenverfolgung ausgesetzt.

Sie wurden in das Lager Westerbork eingewiesen, wo am 7. Dezember 1941 ihre Tochter Noemi geboren wurde. Im September 1944 deportierte man die Familie ins Ghetto Theresienstadt. Von dort wurde zunächst der



Die Schüler der jüdischen Schule in Kleve mit ihrem Lehrer Rudolf Kaufmann etwa 1937

(Judaica-Sammlung Wolfgang Krebs)

Vater nach Auschwitz transportiert. Bevor auch Charlotte und Noemi Kaufmann in Auschwitz ankamen, war Rudolf bereits nach Dachau geschafft worden, wo er am 23. Dezember 1944 starb. Mutter und Tochter wurden am 14. Oktober 1944 in Auschwitz ermordet. Noemi wurde keine drei Jahre alt.

Herzogstraße 1 und Bahnhofstraße 21



CLEVE Partie am Bahnhof

Blick etwa 1919 vom Bahnhof aus in die Herzogstraße.

Das rechte Eckhaus bewohnte die Familie von Dr. Max Wolff. Auf dem linken Eckgrundstück entstand Ende der 1920er Jahre das Haus, in dem seit 1937 das Ehepaar Kaufmann wohnte. (Postkarte)